Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 37. — **Mittwoch, den 10. Mai 1933.** — **82. Jahrgang.**

Alfred Hugenberg.

Die täglich zu erwartende Nachricht, daß der deutsche Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Alfred Hugenberg, von seinem Posten zurückgetreten ist, wird im In- und Ausland wohl niemanden mehr überraschen. In der Tat bedeutete die Person Alfred Hugenbergs für eine Regierung des sozialen Ausgleichs und eines neuen ständischen Aufbaues eine untragbare Belastung. Diese Einsicht war in nationalsozialistischen Führerkreisen wohl nicht erst seit der Bildung der neuen Regierung vorhanden, denn nach dem Lauf, den die Dinge bis heut genommen haben, ist es wahrscheinlich, daß die Koalitionspartner vom 30. Januar 1933 mit innerlichen Vorbehalten in das Bündnis hereingegangen sind. Hugenberg, der wohl allzusehr seinem taktischen Geschick des Ueberspielens, mit dem er schon die Revolution vom Jahre 1918 in die Sackgasse führte, vertraute, wird wohl diesmal — das kann man voraussagen — der Ueberspielte bleiben und in dem Abschnitt der deutschen Geschichte, der jetzt begonnen hat, wiederum in der Opposition stehen, mit allerdings weit weniger guten Chancen als vor 14 Jahren.

„Noch eine hohe Säule zeugt von verschwundener Pracht", so kann man von Alfred Hugenberg, als dem letzten Vertreter der liberalen Wirtschaftsaera sprechen. Diesem mit allen Salben geölten Manne ist eins unmöglich: gemeinwirtschaftlich zu denken. Seine Laufbahn begann er als Direktor in den Krupp'schen Werken und hat sich dort als geschickter Sachwalter schwerindustrieller Interessen verdient gemacht. Jener Interessen, die mit Hilfe der Zollgesetzgebung den Lebensstandard einer Bevölkerungsschicht auf Kosten des anderen belasteten. Erwägungen wie die, daß ein Teil der Wirtschaft von der Konsumkraft des anderen Teiles oder der Allgemeinheit abhängig ist, gab es in den oekonomischen Erkenntnissen dieser Männer nicht mehr. Wenn nur der Eigennutz gedieh, dann mochte das übrige Volk ruhig der Verelendung anheimfallen. Dieser Typ des entarteten Liberalismus — für die Geschichtsschreibung einer späteren Zeit wird Alfred Hugenberg sicher einmal ein klassisches Beispiel werden — scheute sich nicht jedes Mittel anzuwenden, das den Zweck heiligte. Ob jemals der Schleier über jene Vorgänge gelüftet werden wird, die es dem geschworensten Feinde Nachkriegspreußens, Alfred Hugenberg, ermöglichten von diesem Staate die Mittel zur Erwerbung des Scherl'schen Zeitungskonzerns zu bekommen? Auf dieser Basis begann sich sein Einfluß auf die öffentliche Meinung zu weiten. Die Erwerbung der Telegraphen-Union war ein weiteres Glied in der Kette, jener Korrespondenz, die soviel dazu beigetragen hat das Mißtrauen des Auslandes gegen das Deutsche Reich, mit dem die heutige Regierung so schwer zu kämpfen hat, zu befestigen. Mit der Erwerbung der Ufa-Gesellschaft wurde der verhängnisvolle Einfluß grenzenlos gesteigert. Freilich ging mit der Ausdehnung des Einflusses Hand in Hand ein Niedergang der Qualität des deutschen Films, der sich am aufschlußreichsten in jenem 20 Millionen-Verlust der Deutschen Bank am Ufakonzern offenbarte.

In den vielen Rätseln um die Person Hugenbergs, die noch zu lösen sind, wird dies wohl das interessanteste bleiben, wie dieser Mann, der aus der Industrie hervorging, seine politische Kraft in den letzten Jahren ausschließlich vor den Wagen der Interessen des Großgrundbesitzes spannte. Seit der Aera Brünning ist die deutsche Agrarpolitik bedingungslos auf Hugenberg'sche Konzeptionen eingeschworen gewesen. Von Monat zu Monat türmte sich die agrarische Schutzmauer um das Deutsche Reich, verhängnisvoll für die deutsche Exportindustrie und nicht zuletzt für die bäuerliche Veredlungswirtschaft. Diese ist es nun, die am energischesten den Rücktritt Hugenbergs verlangt und fordert, daß in Deutschland die Epoche der Stützung des Großgrundbesitzes beendet und eine bäuerlich-sozialistische Wirtschaft beginnen soll.

Die alte gute Zeit.

Ich habe vor fünfzehn Jahren wider den Wucher geschrieben, da er bereit an so gewaltig eingerissen war, daß ich keiner Besserung zu hoffen wußte; mit der Zeit hat er sich also erhebt, daß er nun auch kein Laster, Sunde oder Schande sein vill, sondern läßt sich rühmen fur eitel Tugend und Ehre, als thu er den Leuten große Liebe und christlichen Dienst . . . .

„Ich lasse mir sagen, daß man itzt jährlich auf einem iglichen Leipziger Markt zehen Gulden, das ist dreißig aufs hundert nimpt; etliche setzen hinzu auch den Näumburgischen Markt, daß es vierzig aufs hundert werden, obs mehr sei, daß weiß ich nicht . . . . . Wer nu itzt zu Leipzig hundert Floren hat, der nimmt jährlich vierzig: Das heißt einen Bauer oder Burger in einem Jahr gefressen. Hat er tausend Floren, so nimpt er jährlich vierhundert: Das heißt einen Ritter oder reichen Edelmann in einem Jahr gefressen; und leidet daruber kein Fahr, weder am Leib, noch an Waar, ärbeit nichts, sitzt hinter dem Ofen und brät Opfel."

„Doch bitte ich mit Gottes willen alle Prediger und Pfarrherr, wollten nicht schweigen noch ablassen, wider den Wucher zu predigen, das Volk zu vermahnen und zu warnen, konnen wir dem Wucher nicht wehren, (denn das ist nun unmöglich worden, nicht allein unsere Predigt, sondern auch dem ganzen weltlichen Regiment), daß wir doch etliche mochten durch unser Vermahnen aus solcher Sodoma und Gomorra reißen."

(Martin Luther: „An die Pfarrherrn wider den Wucher zu predigen" 1540.)

Politische Uebersicht.

Staatspräsident, Prof. J. Mościcki.

Warschau. Der Sejm und Senat traten am Montag in Warschau zusammen, um als Nationalversammlung die Neuwahl des Staatspräsidenten vorzunehmen. Von den 555 Mitgliedern der Nationalversammlung waren 343 Mitglieder anwesend – die Oppsitionsparteien blieben der Wahl fern, dagegen war der Deutsche Klub vertreten. – Von den abgegebenen 343 Stimmen erhielt Prof. Mościcki 332 Stimmen.

Rücktritt der Regierung.

Warschau. Im Anschluß an die Vereidigung des wiedergewählten Staatspräsidenten hat die Regierung Prystor ihre Demission eingereicht. In politischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Prystor nicht wieder die Neubildung des Kabinetts übernehmen wird. Als sein Nachfolger wird der bisherige Fraktionsführer des Regierungsblocks Oberst Slawek und als dessen Nachfolger in der Fraktionsführung der jetzige Kultusminister Jędrzejowicz genannt.

Bericht aus Berlin.

Warschau. Der Gesandte in Berlin, Wysocki, wird in dieser Woche in Warschau erwartet, wo er der Regierung Bericht über seine Unterredung mit dem Reichskanzler Hitler erstatten soll.

Die Opfer der der deutschen Revolution

Berlin. Der frühere Reichstagsabgeordnete und Führer der deutschen Reichstagsfraktion der Deutschnationalen, Dr. Oberfohren, hat am Sonntag in seiner Kieler Wohnung Selbstmord verübt. Dr. Oberfohren gehörte zum engeren politischen Kreis Dr. Hugenbergs. — In Friedenau fand man am Sonntag das Ehepaar Katz durch Gas vergiftet tot auf. Frau Katz war die Tochter des Abgeordneten Scheidemann. Auch dieser Doppelselbstmord soll im Zusammenhange mit den politischen Umwälzungen stehen.

Die neue Wirtschaft.

Berlin. Der neuernannte Reichskommissar im Reichswirtschaftsministerium Dr. Wagener gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er u. a. sagte: „Vor allem wird daran zu gehen sein, diejenigen Fehler in der Wirtschaft zu beseitigen, die der reine Wirtschaftsliberalismus mit sich gebracht hat. Wir sind der Auffassung, daß nicht eine Planwirtschaft, sondern eine sinnvolle Planung eintreten muß, die es ermöglicht, daß die Vergewaltigung eines Teiles der Wirtschaftsunternehmungen durch andere Wirtschaftsunternehmungen verhindert wird." — Ueber die Politik, die den Kartellen gegenüber eingeschlagen werden müsse, äußerte sich Dr. Wagener wie folgt: „Wenn Kartelle abgeschlossen werden müssen, so ist es notwendig, daß sie unter staatlicher Kontrolle stehen. Ihr Zweck darf nicht sein, durch Preisbindungen sich möglichst große Gewinne zu sichern, sondern er muß darin bestehen, daß für die Zeit der wirtschaftlichen Depression die Sicherheit der Existenz aller hergestellt wird. Die Kontrolle des Staates wird dafür bürgen, daß die Kartelle nicht rein kapitalistischen Interessen dienen, sondern sich organisch einfügen in das Gebäude der nationalen Wirtschaft."

Von der freien Wirtschaft zur Planwirtschaft.

Berlin. Das Reichskabinett hat drei wirtschaftspolitische Gesetze verabschiedet. Ein Gesetz zum Schutz des Einzelhandels bestimmt, daß eine sechsmonatige allgemeine Sperre für die Errichtung von Einzelhandelsgeschäften eingeführt wird, um den Mittelstandsschichten im Einzelhandel einen Schutz ihres jetzigen Bestandes zu geben. Dabei wird daran gedacht, in einem späteren Zeitpunkt ein allgemeine Wettbewerbsregelung einzuführen.

Reorganisierung der deutschen Zentrumspartei.

Berlin. In einer gemeinsamen Sitzung der Reichstags- und Landtagsfraktion sowie des geschäftsführenden Vorstandes der Zentrumspartei wurde Reichskanzler a. D. Dr. Brüning zum Führer der Partei gewählt. Er wird

von sich aus über eine etwaige Umbesetzung der übrigen Parteiämter verfügen. Die Mitglieder der Reichstags- und Landtagsfraktion haben ihre Bereitschaft erklärt, Dr. Brüning ihre Mandate zur Verfügung zu stellen.

Der Rapollovertrag verlängert.

Berlin. Der deutsche Botschafter in Moskau von Dirksen und der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, haben am Freitag in Moskau die Ratifikationsurkunden zur Inkraftsetzung des am 24. Juli 1931 in Moskau unterzeichneten Protokolls über die Verlängerung des Berliner Vertrages vom 24. April 1926 und des deutsch-russischen Abkommens über ein Schlichtungsverfahren vom 25. Januar 1929 ausgetauscht. Die russischen politischen Kreise begrüßen diesen Austausch und unterstreichen die Notwendigkeit enger politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit Deutschlands und Rußlands.

Aus Pleß und Umgegend

Vom Magistrat. Auf Intention des Magistrates der Stadt Pleß fand am Mittwoch, den 10. d. Mts., morgens 7 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche eine Seelenmesse für das verstorbene Magistratsmitglied, Ratsherr Stanislaus Krzyżowski, statt.

Kath. Gesellenverein. Der Verein hält am Mittwoch, den 10. d. Mts. eine Sitzung im Hotel „Plesser Hof" ab. Da ein Vortrag gehalten wird, ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß. Die feierliche Einführung der durch die Kirchenvertretung gewählten Ersatzmitglieder fand am Sonntag, den 7. d. Mts., während des Gottesdienstes statt. Pastor Wenzlaff, der die Einführung vornahm, verpflichtete als Nachfolger für den verzogenen Patronatsvertreter, Oberforstmeister Thalmann, Vermessungsdirektor Liermann und als weiteres Mitglied des Gemeindekirchenrates, Kalkulator Irmer. In die Gemeindevertretung wurden neu eingeführt: Frau Bäckermeister Martha Fuchs, Malermeister Deckert, Buchhalter Czauderna, Rendant Schneider und Bauamtssekretär Alfred Schmidt.

Erfolgreiche Stenographen. Bei dem am vergangenen Sonntag in Hindenburg stattgefundenen Provinzial-Verbandsschreiben der Schule Stolze-Schrey haben sich auch Mitglieder des hiesigen Stenographenvereins mit Erfolg beteiligt. Es erhielten in Abteilung 240 Silben Herr Adolf Czembor einen 1. und Frau Lucie Herbig einen 2. Preis, in Abteilung 200 Silben Herr Georg Ciesla einen 1. und in Abteilung 120 Silben Frl. Anneliese König einen 1. Preis.

1. Wanderung des Beskidenvereins Pleß. Ein erfreulicher Auftakt zum Beginn der diesjährigen Wanderzeit war es, daß der Aufforderung zur 1. Wanderung besonders die jungen Semester des Vereins Folge geleistet haben. Die wenigen darunter, die schon aus dem Schneider waren, fügten sich überraschend schnell in ihre Umgebung und gaben der Jugend in körperlicher Frische nichts nach. Da eine frische Brise wehte, wählte man vom Zigeunerwald aus den Aufstieg durch Kamitz nach der Kamitzer Platte. In knapp 2 Stunden war das erste Ziel erreicht und da Wärme und Wind die Kehlen getrocknet hatte, leistete man sich im Schutzhause eine flüssige Erfrischung. Nach einer halben Stunde war man wieder auf den Beinen nach der Klementinenhütte. Dort wurden die hungrigen Mägen befriedigt. Da das windige Wetter ein Ruhelager im Freien ungemütlich machte, sah man die Plesser Beskidler bald wieder auf dem Wege über den Klimczok nach der Blatnia. Im Schutzhause der Naturfreunde sorgten die Küche des Hauses und der sachverständige Beirat Fräulein Ellen Spillers für einen „preußischen" Kaffee, der auch allen mundete, bis auf diejenigen Unverbesserlichen, die durchaus den Bierhahn in Bewegung setzen mußten. Auch diese Rast durfte nicht zu lange ausgedehnt werden, wenn der Ernsdorfer Autobuß rechtzeitig erreicht werden wollte. Hatte man auf der ganzen Wanderung genügend Zeit sich die altbekannten Beskidenbilder, wie die Babia-Gora, den Pilsko und die Westbeskiden wieder einmal zu betrachten, so kam diesmal als neue Note die malerische Lage des neuen Lobnitzer Staubeckens hinzu. Kameras wurden schußfertig gemacht, um dieses neue Bild für die alten Sammlungen zu erwerben. Bis zur Abfahrt des Autobusses konnte noch einmal gerastet und dann von Bielitz aus in bester Stimmung die Heimfahrt angetreten werden. Es war wie gesagt ein hoffnungsvoller Anfang im neuen Jahre. Geführte und Führer — der 2. Wanderwart, Professor Zagora, zeichnete verantwortlich — waren sich gegenseitig dankbar. Der 1. Wanderwart, der auch mit von der Partie war, fand alles so gut im Gange, daß er sich in Ruhe seinen eigenen Passionen hingeben konnte. Die Jugend des Vereins hat dieser ersten Wanderung ihren Stempel aufgedrückt und wird hoffentlich weiter dafür sorgen, daß in die Wanderbewegung ein belebender Zug hineinkommt.

Generalversammlung des Bürgervereins Pleß. Am Montag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" die Generalversammlung des Bürgervereins statt. Da in dieser Versammlung die Feier des 25. Stiftungsfestes besprochen werden soll, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Mit Rücksicht auf den aktuellen Vortrag sind auch die Ehefrauen und erwachsenen Familienangehörigen der Mitglieder sowie Freunde des Bürgervereins herzlichst willkommen. Es ist Ehrensache jedes Vereinsmitgliedes neue Mitglieder zu werben. Wenn jedes Vereinsmitglied nur ein neues Mitglied dem Verein zuführt, wird der Bürgerverein an Zahl doppelt so stark. Die Tagesordnung der Generalversammlung ist folgende: 1. Bericht des Schriftführers über das Vereinsjahr. 2. Kassenbericht. 3. Entlastung des Kassierers und Vorstandes. 4. Besprechung des 25jährigen Stiftungsfestes. 5. Wahl des Festausschusses. 6. Vortrag des Herrn Walter Block über „Die Entwicklung der Wirtschaftskrise und die Pläne zu ihrer Bekämpfung". 7. Neuwahl des Vorstandes. 8. Freie Anträge und Verschiedenes.

Männer-Gesangverein Pleß. Die Deutsche Theatergemeinde und die Sängergemeinschaft Kattowitz haben aus Anlaß ihres 10-jährigen Bestehens die Mitglieder des Plesser Männer-Gesangvereins zu einem Festkonzert, das am Freitag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Kattowitzer Stadttheater stattfindet, eingeladen. Der große und kleine Chor der Sängergemeinschaft singt unter Leitung des Gymnasiallehrers Rodewald Männerchorwerke von Mathieu Neumann, Schumann, Loewe, Abt u. a. Als Solistin des Abends wirkt mit die aus dem Rundfunk bekannte Pianistin Maria Dembrowsky aus Berlin, eine Schülerin von Professor Bertram und Hans Pfitzner. Der Besuch der Veranstaltung wird den Mitgliedern des Plesser Gesangvereins warm empfohlen.

Das Bahnbauprojekt Pleß—Sohrau. Die Verhandlungen der Eisenbahnbehörden und der interessierten Gemeindeverwaltungen über den projektierten Bahnbau Pleß—Sohrau haben nunmehr bereits zu greifbaren Resultaten geführt. Die neue Linie wird eine Länge von ca 25 klm und drei Haltestellen haben. Nur über den Baubeginn verlautet noch nichts Gewisses, da vor der Inangriffnahme dieses Projektes der Bahnbau Sohrau

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(48. Fortsetzung.)

Aber auch sie fand keine Spuren einer übereilten Abreise.

Sollte Brigitta mit ihrem Gatten gefahren sein?

In seltsamer Unruhe verbrachte Rosi den Abend und die darauffolgende Nacht. Die unheimliche Stille in dem großen Hause ängstigte sie und legte sich wie ein Alp auf ihr Herz.

Unruhige Träume quälten sie, so daß sie mit dumpfen Kopfschmerzen erwachte. Es fiel ihr schwer, ihre nervöse Unruhe vor dem Mädchen zu verbergen, als sie wieder allein am Frühstückstische saß.

Sie schalt sich töricht; sie versuchte, über ihre quälenden Gedanken zu lächeln aber dieses Lächeln trieb ihr die Tränen in die Augen. Sie spürte keinen Appetit, sie vermochte nichts zu essen und ihre Angst und Unruhe steigerte sich von Minute zu Minute, als läge irgendein drohendes Unheil in der Luft.

Das schrille Läuten der Hausglocke riß sie aus ihren Grübeleien auf.

Erschrocken fuhr sie zusammen und ihr schien es in diesen Augenblicken, als drohe ihr Herzschlag auszusetzen.

Ehe sie noch einen klaren Gedanken fassen konnte, vernahm sie ein leises Klopfen an der Tür und auf ihren Zuruf trat der alte Rodeck ein.

Kaum sah sie sein bleiches Gesicht, kaum erkannte sie, daß dieser Mann ihren fragenden Blicken verlegen auswich und wie erschöpft am Türrahmen lehnte, da sprang sie erregt von ihrem Stuhl auf, eilte auf ihn zu und rief:

„Ist ein Unglück geschehen?"

Sie umklammerte zitternd die Hände des alten Mannes und ihre Augen hatten einen so angsterfüllten Blick, daß Rodecks Herz sich mit Mitleid erfüllte.

Er vermochte nicht zu sprechen — er suchte vergebens nach Worten.

Und nach bangen, quälenden Sekunden nickte er nur langsam mit dem Kopfe.

Rosi aber stieß mit gellender Stimme hervor: „Herward Malten ist —"

Sie vermochte das Entsetzliche nicht auszusprechen.

Sie taumelte rückwärts und tastete mit beiden Händen nach einem Halt.

Der alte Rodeck folgte ihr nach und blieb mit ernstem Gesicht vor ihr stehen. Ganz leise flüsterte er dann:

„Herr Malten lebt noch — aber er ist schwer verwundet — wir haben ihn in die Klinik des Doktors Helmecke eingeliefert."

Rosi atmete schwer.

Sie starrte den alten Herrn an und murmelte: „Schwer verwundet?"

Der alte Rodeck nickte nur.

Und erregt fragte Rosi weiter:

„Wie ist das möglich? Ist ihm ein Unglück zugestoßen? — Hat er sich selbst verletzt?"

„Nein, ein anderer brachte ihm die Wunde bei —"

Rosis Erregung wurde immer größer. Ihre Blicke hingen unverwandt an dem Gesicht des alten Rodeck, als wollte sie hinter dessen Stirne lesen.

Und jetzt schrie sie gellend auf: „O Gott — jetzt verstehe ich alles — alles! Ein Duell."

„Ja —"

„Um Brigittas willen?"

„Ja —"

„Mit wem?"

„Mit Herrn Hansdieter Borchardt —"

Kaum aber hatte Rosi diesen Namen vernommen, da sank sie erschöpft in einen Stuhl nieder, preßte ihr Gesicht in beide Hände und schluchzte verzweifelt auf.

Dabei stöhnte sie mit tonloser Stimme! „So ist es doch gekommen, das Entsetzliche! Und ich konnte es nicht verhüten:"

Mit einem Male kam ihr zum Bewußtsein, daß Brigitta deshalb aus dem Hause ihres Gatten geflohen war.

Hastig richtete sie sich auf und stammelte:

„Ich muß zu ihm! — Ich muß ihn sehen — muß mit ihm sprechen —

Der alte Rodeck nickte.

„Ich kam hierher, um Sie an sein Krankenlager zu führen, denn ehe ihm das Bewußtsein schwand, nannte er Ihren Namen, Fräulein Rosi, und er soll Sie an seinem Lager finden, wenn er wieder erwacht —"

Rosi schloß jäh ihre Augen und mit zuckenden Lippen murmelte sie seinen Namen!

Dann umklammerte sie aufs neue die Hände des alten Rodeck, schaute mit angsterfüllten Augen zu ihm auf und fragte mit gehetzter Stimme:

„Steht es schlimm mit ihm?"

Mitleidig zuckte der alte Rodeck die Schultern, so daß Rosi angstvoll aufschrie:

„Wird er vielleicht sterben müssen?"

„Das werden die nächsten Tage entscheiden, Fräulein Rosi. Der Arzt vermochte mir nur wenig Hoffnung zu geben —"

(Fortsetzung folgt.)

—Rybnis in Angriff genommen werden soll. — Ein weiteres Projekt ist der Bau einer Strecke Tichau—Neuberun. Alle diese Pläne gehen daraufhin den Kreis Pleß, der bisher verkehrstechnisch wenig erschlossen ist, dem allgemeinen Verkehr zu erschließen.

Vom Verkehr im Kreise Pleß. Der Unternehmer Roman Flaczynski aus Königshütte hat die Genehmigung zum Betriebe einer Autobuslinie auf der Strecke Knurow—Neu-Berun nachgesucht. — Wegen Ausbesserungsarbeiten bleibt die Straße Pawlowitz—Golassowitz bis zum 31. Mai für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Umfahrt über Pawlowitz, Staude, Klein-Weichsel u. Schwarzwasser.

Härten beim Wassergeld. Ein Leser eines Berliner Blattes macht folgenden Vorschlag: „Wie bereits ausgeführt, erfolgt die Umlage des Wassergeldes nach dem Verhältnis der Friedensmiete. Herbei ergibt sich zunächst der Mißstand, daß für Wohnungen mit gleicher Friedensmiete in einem Hause dasselbe Wassergeld vom Mieter gezahlt werden muß, ganz gleich, ob sich in der betreffenden Wohnung nur eine Person oder sechs Personen befinden. Hierzu kommt jetzt ein weiterer Uebelstand. Die eingetretene wirtschaftliche Not zwingt immer mehr Mieter unterzuvermieten. Es kann jetzt vorkommen, daß sich in einem Hause mehr Untermieter als Hauptmieter befinden. Den dadurch bedingten Mehrverbrauch an Wasser müssen aber die Hauptmieter nach dem jetzigen Umlagesystem allein tragen, ganz gleich, ob sie untervermietet haben oder nicht. Die Vermieter erheben zwar vielfach vom Hauptmieter für jede untervermietete Person einen besonderen Kostenzuschlag, weigern sich aber vielfach, hieraus einen anteilmäßigen Betrag an Wassergeld für die Untermieter von der Wasserrechnung abzusetzen und drohen event. mit der Entziehung der Erlaubnis zum Untervermieten. Um diesen Mißstand zu beheben, empfiehlt es sich, das Wassergeld nach den in den Wohnungen befindlichen Kopfstärken umzulegen.

Golassowitz. Ein treuer Mann wird zu Grabe getragen. Die Beerdigung des allgemein beliebten und hochgeschätzten Gemeindevorstehers von Jarzabkowitz gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Die Bevölkerung von Golassowitz und den umliegenden Gemeinden versammelte sich am Sonntag in großer Zahl, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Nach einer kurzen Trauerfeier vor dem Trauerhause, bildete sich ein gewaltiger Trauerzug. Voran der Golassowitzer Posaunenchor, setzte sich der Zug unter den Klängen des Schubert'schen Trauermarsches in Bewegung. Ihm folgte die Ortsfeuerwehr deren Präses der Verstorbene gewesen. Hierauf kamen die kirchlichen Vereine mit ihren Wimpeln und anschließend die Vertreter des Kirchenrats, der Gemeindevertretung u. s. w. in großer Anzahl. Dank dem disziplinierten Verhalten der Feuerwehr und den anderen Vereinen, wickelte sich trotz der nach Hunderten zählenden Menschenmenge alles in mustergültiger Ordnung ab. In der überfüllten evangelischen Kirche zu Golassowitz sprach Herr Pastor Schiller im Namen des Kirchenpräsidenten D. Voß und der Landessynode, welcher der Verstorbene, seit der Verselbständigung der evangelischen Kirche im abgetretenen Gebiet, bis zu seinem Tode angehörte, in bewegten Worten den Dank für seine Aufopferung und stete Bereitschaft zur Mitarbeit aus. Hierauf zeichnete der Ortspfarrer in seiner Ansprache ein Bild des Verstorbenen und wies dabei auf die große Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft und Treue als die hervorragendsten Eigenschaften dieses verdienten Mannes hin. Er gedachte des Heimgegangenen, ihm seinen persönlichen Dank und den Dank der ganzen Gemeinde nachrufend. In seiner Grabrede fand Herr Pastor Müller aus Sohrau herzliche Trostworte für die Hinterbliebenen und hob noch einmal den lauteren Charakter und die große Bescheidenheit des Mannes hervor, um den die ganze Gemeinde und weitere Umgebung trauert. Der Posaunenchor, der evangelische Kirchen- und Männerchor betrachteten es als ihre selbstverständliche Pflicht, dem Entschlafenen durch musikalische Darbietungen für die selbstlose Arbeit zu danken. Ein treuer Mann ist heimgegangen. Ihm schlugen nicht nur die Herzen der evangelischen sondern auch der katholischen Gemeindeglieder in Liebe und Vertrauen entgegen. Seine Treue soll stets allen Gemeindegliedern ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Goczalkowitz. In einer Sitzung der Gemeindevertreter von Ober- und Nieder-Goczalkowitz wurde der Beschluß gefaßt, beide Gemeinden zu vereinigen. Der Beschluß bedarf noch der Bestätigung der Aufsichtsbehörden. Zum Vorsteher des neuen Gemeinwesens wurde der Landwirt Kopec gewählt. Damit scheidet der Gemeindevertreter Lotzek aus einem Amte, welches er beinahe 20 Jahre, vom Vertrauen der Gemeinde getragen, verwaltet hat. — Die Hotelbetriebe im Bade haben am vergangenen Sonntage die diesjährige Saison eröffnet. Trotz der nicht günstigen Witterung haben sich viele alte Freunde und Stammgäste eingefunden, um bei Tanz und Musik die Eröffnung mitzufeiern. Den Vogel schoß wiederum Burek's Hotel „Präsident" ab. — Die Eröffnung des Badebetriebs wird wiederum am 15. Mai erfolgen. In der Leitung der Badeverwaltung tritt die Aenderung ein, daß der langjährige Badedirektor Skrobek in den Ruhestand tritt. Ueber die Nachfolge ist noch keine Entscheidung getroffen. — Die Pacht des Kurhotels hat der Bruder des Besitzers des Hotel „Präsident" Burek, übernommen. — Ein zweiter Badearzt wird in diesem Jahre nicht tätig sein. Der bisherige zweite Badearzt wird bei der Knappschaft tätig sein. — Ein neues Pensionat wird von dem früheren Schlachthofdirektor Brudek aufgebaut.

Werbet neue Leser!

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 14. Mai.
um $6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe,
um $7^1/_2$ Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für den Kath. Frauenbnnd.
$10^1/_2$ Uhr poln. Predigt u. Amt mit Segen.
10 Uhr poln. Amt in Studzienice.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 14. Mai.
$9^1/_4$ Uhr Kinder-Gottesdienst.
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
2 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 12. Mai.
19,30 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.
Jahrzeit Mirjam Bobrek.
Sabbath, den 13. Mai.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Emor.
16 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause.
20,10 Uhr: Sabbath-Ausgang.
Sonntag, den 14. Mai.
Schülerfest Lag-Bommer.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Weltkrieg-Feldpostbriefe eines Plesser Kriegsfreiwilligen.

(7. Fortsetzung.)

Wir haben Pumpen bekommen, die Tag und Nacht in Bewegung bleiben müssen, damit wir des Wassers Herr werden. Die Unterstände im Graben sind ersoffen. Den Franzosen geht es aber noch übler. Da sie in einer Schlucht liegen, darum schon mehr vom Wasser zu leiden haben, pumpen wir ihnen noch unser Wasser auf den Hals. Vorgestern ist durch Patrouillen festgestellt worden, daß sie ihre vordersten Stellungen garnicht mehr besetzt halten.

den 28. Dezember 1915.

... Den Heiligen Abend habe ich sehr alltäglich verlebt, davon gibt es nichts zu berichten. Den ganzen Tag hindurch hatte es geregnet. Nachts klärte es sich auf, so hatten wir wenigstens eine regenfreie Christnacht. Wie auch im vergangenen Jahr beschossen die Franzosen die Orte hinter der Front.

Die Verdun-Schlacht.

den 20. Januar 1916.

... Leider kann man sich jetzt nur kurz und allgemein fassen, da jeder Brief geöffnet abgegeben und gelesen wird. Wir wissen wohl, daß Gründe zu einer solchen Prüfung vorhanden sind, doch die Art und Weise wie das geschieht, ist nicht richtig. (Der letzte Satz wurde von der Zensur angestrichen und mit einem Fragezeichen versehen. Anm. d. Red.)

den 8. Februar 1916.

... doch jetzt müßt Ihr auch mit Wenigem vorlieb nehmen. Auch wenn in nächster Zeit die Nachrichten von mir ganz wegbleiben, dann müßt Ihr Euch gedulden.

den 14. Februar 1916.

In aller Eile nur eine kurze Karte. Bin noch heil und munter. Hoffentlich geht es weiter so.

den 24. Februar 1916.

Bisher immer noch munter. Hoffentlich kommen wir bald an unser Ziel.

den 26. Februar 1916.

Wir haben schwere Tage hinter uns. Hoffentlich wird es bald anders. Vorläufig kann ich nicht mehr schreiben, bis wir wieder in Ruhe kommen.

den 1. März 1916.

Bisher immer noch heil geblieben. Was hier geschehen ist, kennt Ihr ja aus den Zeitungsberichten.

den 3. März 1916.

Der großen Verluste wegen wurden die 5. und 6. Kompagnie des Bataillons aufgelöst. Was nun hier geschehen ist, das kennt ihr ja aus den Zeitungen. Die Eindrücke dieser Tage sind zu groß und schwer, um sie nochmals wiederzugeben. Leider sind viele Kameraden gefallen. Doch umsonst sind die Verluste nicht gewesen. Wir sind ein gewaltiges Stück vorwärts gekommen. Die Orte Haumont, Samogneux, Brabant, die wir in den $1^1/_2$ Jahren immer vor uns liegen gesehen haben, sind nun in unseren Händen und liegen jetzt in unserem Rücken. Die vorderste Linie reicht jetzt unmittelbar an die Forts heran.

Die Artillerievorbereitung zu der Offensive war etwas noch nie Gewesenes. Einem solchen Feuer hätten die Franzosen niemals standhalten können. Und doch haben sie sich noch tapfer gewehrt.

den 4. März 1916.

Volle vier Tage haben wir im Gefecht gelegen, ohne unter ein Dach zu kommen. Wo wir uns eingegraben hatten, da blieben wir über die Nacht. Die Nächte waren furchtbar kalt. Der Kaffee in der Feldflasche gefror buchstäblich. Am nächsten Morgen wurde weitergestürmt. So kamen wir bis zum Côte de Talou, nachdem wir am Tage vorher die Höhe 344 genommen hatten. Jetzt war es mit unseren Kräften aus. Die Franzosen haben uns hier noch einen guten Teil der Kompagnie zusammengeschossen.

den 5. März 1916.

Viele Grüße. Es geht wahrscheinlich weiter. Ihr werdet wieder ein paar Tage auf Nachricht warten müssen.

den 8. März 1916.

Das Bataillon liegt jetzt in Regnéville. Die Artillerietätigkeit ist wieder sehr lebhaft.

Spincourt, den 19. März 1916.

Wir liegen in Korpsreserve, nachdem wir wieder in den alten Verband des Korps und auch der Division zurückgekehrt sind. Der Ort liegt nordöstlich der Festung. Wenn wir wieder ins Gefecht kommen, dann werden wir nicht wie bisher im Norden sondern im Nordosten bleiben.

Amel, den 30. März 1916.

Das Bataillon ist bereits heut Nachmittag nach Ornes abgerückt. Wir werden wahrscheinlich übermorgen nachrücken. Hier in Amel ist es trotz der schlechten Quartiere ganz erträglich. Der Ort ist fast völlig zerstört. Die Gegend ist weniger reizvoll als die, aus der wir herkamen. Das Gelände ist ziemlich flach und geht hier in die Woevre-Ebene über.

(Forts. folgt.)

Towarzystwo Obywateli - Bürgerverein Pszczyna

Montag, den 15. Mai 1933, abends 8 Uhr,
findet im Kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof“ die

General-Versammlung

des Bürgervereins statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Schriftführers über das Vereinsjahr.
2. Bericht des Kassierers.
3. Entlastung des Kassierers und Vorstandes.
4. Besprechung des 25jährigen Stiftungsfestes.
5. Wahl des Festausschusses.
6. Vortrag des Herrn Walter Block über „Die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise und die Pläne zu ihrer Bekämpfung.“
7. Neuwahl des Vorstandes.
8. Freie Anträge und Verschiedenes.

DER VORSITZENDE.
gez. Jurga.